Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.



Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Redaction, Druck und Verlag von R. Graßmann, Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 2. April 1879. Nr. 155.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Der Kassationshof von Neapel hat, wie bereits gemeldet, die von dem Vertheidiger des Meuchelmörders Passanante eingereichte Nichtigkeitsbeschwerde zurückgewiesen. Dagegen hat der König Humbert nach einer weiteren Meldung die von dem Assisenhofe ausgesprochene Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt. In den italienischen Blättern liegen heute Berichte über die Verhandlung vor dem Kassationshofe von Neapel vor. Der Generalprokurator Conforti schloß seine Rede folgendermaßen:

In der europäischen Gesellschaft bestehen verderbte und gefährliche Elemente. Sie hören jeden Tag von den Mordanfällen, welche in Rußland gegen die hohen Würdenträger des Thrones des Kaisers Alexander verübt werden. Sie vernahmen mit Entsetzen von dem zweifachen Attentate, welches gegen den ruhmreichen deutschen Kaiser ausgeführt wurde. Sie vernahmen von dem Mordanfalle gegen den jungen König von Spanien. Und doch erachtete man es nicht für möglich, daß sich ein Italiener fände, welcher den Arm gegen ein Sohn des Hauses Savoyen zu erheben wagte, gegen König Humbert, einen König ohne Makel und ohne Furcht. Man hielt es nicht für möglich, daß ein Missethäter existirte, welcher das Leben des Königs anzutasten wagte vor den Augen der anmuthigen und tugendhaften Königin und des Prinzen von Neapel, unseres Mitbürgers, da er hier geboren ist, dieses unschuldigen Prinzen, der, als er erfuhr, daß man nach Neapel käme, sehr erfreut war, weil er sagte: „Ich reise in mein Vaterland“. Der König ist errettet. Aber ein Attentat ist verübt worden. Die Thatsache ist sehr ernst, da im Zeitraum von achthundert und mehr Jahren, seitdem das Haus Savoyen Szepter und Krone besitzt, niemand den Arm gegen ein Mitglied seiner ruhmreichen Söhne zu erheben wagte. Ein Straßenräuber, der aus den Wäldern Lukaniens hervorbrach, mußte diese Infamie verüben. Machen wir diesem unglückseligen Prozesse ein Ende. Ich beantrage die Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerde.

Der Gerichtshof zog sich zurück und der Präsident verkündete nach etwa dreiviertelstündiger Berathung die Zurückweisung der Nichtigkeitsbeschwerde.

— Wie im Oberhause hat die englische Regierung auch gestern im Unterhause einen Sieg über die Opposition davongetragen. Gestern fand die Schlußdebatte über das von dem Radikalen Sir Charles Dilke beantragte Tadelsvotum statt; der Antrag wurde mit 306 gegen 246 Stimmen — also mit einer Mehrheit von 60 Stimmen zu Gunsten des Kabinets — abgelehnt. Im Oberhause hatte die Regierung eine Mehrheit von 95 Stimmen.

— Prinz Karl ist von seiner Krankheit fast vollständig wiederhergestellt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Prinz sich zur Beiwohnung der Tauffeierlichkeiten nach Oldenburg zu begeben und dann in der zweiten Hälfte dieses Monats eine mehrwöchentliche Reise nach Italien anzutreten.

Ausland.

Paris, 30. März. Mit dem Eisenbahnprojekte des Ministers der öffentlichen Arbeiten, dessen Erörterung gestern im Hause der Deputirten begonnen ward, ist das Geschäfteprogramm der nationalen Vertretung um ein gut Stück reicher geworden. Nach der Ausführung desselben würde Frankreich das vollkommenste Eisenbahnnetz der Welt besitzen; es würde sowohl die lokalen Interessen als die allgemeinen darin gewahrt sehen; es würde im Falle eines Krieges die Hülfsquellen des Landes zu strategischen Zwecken bis auf den letzten Tropfen ausnützen können. Ob die gegenwärtige Periode, die nur von Geschäftsflauheit und industriellen Rückgängen zu erzählen weiß, diesem Plane günstig sei, ob die politische Konstellation der jungen Republik dies gestatte, ob man nicht besser daran thue, die Republik erst völlig unter Dach zu bringen, indem man sie ihren Kreislauf durchmachen lasse; ob das Land überhaupt zu einer sich auf Milliarden belaufenden Ausgabe sein Amen sage, das sind Fragen, die sich Mancher mit Kopfschütteln vorlegt. Aber von allgemeinem europäischen Gesichtspunkte aus ist der Plan Freycinet's in jeder Beziehung zu beachten: es zeigt erstens, daß die Republik ihre Lorbern nicht allein auf dem Gebiete politischer Diskussionen sucht; daß sie eine lange Periode des Friedens voraussetzt, in der allein ein solches Werk reifen kann; es ist ferner ein Beweis, daß Frankreich der Geschäftsstockung auf eigene Faust den Krieg erklärt und dadurch den übrigen Nationen Anlaß und Gelegenheit giebt, auf ihrem Gebiete nicht zu verzagen und die Hebung der Industrie gleichfalls zu versuchen. Der Bautenminister stellte eine unglaubliche Vermehrung der Werkstätten in Aussicht; nach vier Jahren würde sich die Ausgabe des Staates auf 500—600 Millionen belaufen; ein ungeheures Feld für die Unternehmungslust sich eröffnen; alle Eisenbahnlinien, die von landwirthschaftlichem, industriellem und kommerziellem Interesse seien, sollen ausgebaut; in den Departements und den Gemeinden neue Straßen, die im Dienste der Bahnen ständen, angelegt, die bestehenden Kanäle verbessert und durch neue vermehrt werden; und schließlich sollen sämmtliche Verkehrsmittel in ihrem Wirken so geregelt werden, daß in Zukunft statt der Nebenbuhlerschaft ein Zusammenarbeiten zu gemeinsamem Zwecke der Beförderung des allgemeinen Staatswohles entstände.

Provinzielles.

Stettin, 2. April. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung macht der Vorsitzende bekannt, daß durch sein Versehen die Bewilligung einer Alterszulage von 40 Mark für einen städtischen Förster auf die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung gesetzt sei; dieselbe wird in geheime Sitzung verlegt, ebenso der Kommissionsbericht über die Vorbereitung der Neuwahl eines besoldeten Stadtraths. — Die Versammlung verzichtet auf das Vorkaufsrecht betreffs der im Grundbuche von Nemitz Band II Seite 1 Nr. 60 und Seite 161 Nr. 45 verzeichneten Grundstücke, sowie betreffs des Grundstückes Verbindungsstraße Nr. 5. — Bei der Wahl des zweiten Bürgermeisters erhielt von 52 Anwesenden der bisherige Bürgermeister Sternberg 51 Stimmen, ein Zettel ist unbeschrieben. Die Versammlung sendet eine Deputation, bestehend aus den Herren Dr. Scharlau, Calebow und Dr. Wegner, zu Herrn Bürgermeister Sternberg um diesem die Wahl anzuzeigen. Derselbe läßt durch Herrn Dr. Scharlau seinen Dank für die Wahl aussprechen, er werde auch ferner seine Kräfte dem Wohle der Stadt widmen, es seien zwar alternde Kräfte, aber was ihm an Kraft der Jugend gebricht, hoffe er durch Sachkenntniß und Energie ausfüllen zu können.

Für die Anwesenheit des Kaisers zu dem Manöver hierselbst ist von der Kommission ähnlich wie im Jahre 1869 eine Oderfahrt nach Elisenshöh in Aussicht genommen. Die Kosten für Ausschmückung der Stadt, für die Festhalle, die Illumination und die Beleuchtung der Oderufer in Höhe von 18,000 Mk werden bewilligt. Ferner werden ohne Debatte bewilligt: 400 Mk. zur Verlegung eines Wasserrohrs nach der Chamotte-Fabrik am Schwarzen Damm Nr. 1a und 2200 Mk. zur Verlegung der Wasserrohrleitung an der linksseitigen Königsthor-Passage.

Bei der Verlegung der Bureau's in das neue Rathhaus sind die alten Akten, welche bis in das 16. Jahrhundert zurückreichen, unter Zuziehung des Herrn Dr. v. Bülow einer genauen Durchsicht unterzogen worden; diejenigen, welche irgendwie von Wichtigkeit sind, hat das königl. Staats-Archiv in Verwahrung genommen, während die, welche für die neue Verwaltung keinen Werth mehr haben, im Gewicht von 7604 Kilo für 15,068,20 Mark verkauft sind. Die Versammlung bewilligt 25 Proz. dieses Erlöses, 392,04 Mk. als Remuneration an die Beamten, welche die Durchsicht der Akten besorgt. — Die Versammlung genehmigt den Etat für das Jageteufel'sche Kollegium pro 1. April 1879 bis 1880, nimmt Kenntniß von dem kalkulatorisch berichtigten Stadthaushalts-Etat pro 1879—80 und vollzieht denselben.

65 Inhaber von Dienstwohnungen sind von Zahlung des Wasserzinses befreit, während 21 städtische Beamte denselben für ihre Dienstwohnungen zahlen müssen, die Magistratsvorlage fordert die Freilassung sämmtlicher Inhaber von Dienstwohnungen von Zahlung des Wasserzinses. Die Finanzkommission beantragt die Vorlage dem Magistrat mit dem Ersuchen zurückzugeben, warum die Inhaber von Dienstwohnungen bisher von der Zahlung des Wasserzinses befreit gewesen seien. Die Versammlung beschließt dem Antrage gemäß. — Die hiesige Kaufmannschaft hat ersucht, die Feuerwehr auf dem Packhof entweder zu verringern oder die dafür gewährte Subvention von 15,000 auf 20,000 Mark zu erhöhen. Die Versammlung beschließt dem Antrage des Magistrats gemäß eine Herabminderung derselben von 36 auf 24 Mann und dafür die Subvention auf 10,000 Mk. herabzusetzen. Ferner bewilligt sie 5950 Mk. pro Jahr und 200 Mark an einmaligen Kosten für die Verstärkung der städtischen Feuerwehr um 6 Mann.

Herr Amelung referirt dann über die Vorlage des Magistrates betreffend die Besteuerung der öffentlichen Lustbarkeiten. Redner bezweifelt nicht, daß der Magistrat formell zur Einbringung der Vorlage berechtigt sei, vermißt aber jede eingehendere sachliche Begründung derselben. Die beigegebenen Motive seien sehr kurz. Sie sagten, es gelte weniger der Eröffnung einer neuen Finanzquelle, als der Schädlichkeit und Unsittlichkeit der öffentlichen Vergnügungen. Ob aber und welche Vergnügungen wirklich schädlich oder unsittlich wären, sei doch zunächst eine Thatfrage. Redner ist nicht Sachverständiger genug (Heiterkeit), um die Unsittlichkeit und Schädlichkeit der öffentlichen Vergnügungen bejahen oder verneinen zu können, und bezweifelt auch, ob im Magistrate oder der Stadtverordnetenversammlung derartige Sachverständige vorhanden. (Große Heiterkeit.) Auch scheine es ihm kaum angebracht, eine gemischte Kommission einzusetzen, um sich nun durch den Augenschein von dieser Schädlichkeit und Unsittlichkeit zu überzeugen (Erneuerte Heiterkeit.) So — ohne jeden Beweis hingestellt — bliebe die Behauptung des Magistrates von der Schädlichkeit oder Unsittlichkeit derartiger Vergnügungen lediglich eine absolute Behauptung, deren Wahrheit oder Unwahrheit nicht zu ermessen, er bäte daher die Vorlage abzulehnen. (Bravo!) Ueberhaupt sei es lediglich Aufgabe der Polizei, gegen etwaige Unsittlichkeit einzuschreiten, wie das jetzt ja z. B. mit dem Handel unzüchtiger Schriften und Bilder auch mit Erfolg geschehe. Durch Besteuerung dergleichen beizukommen, sei äußerst bedenklich, da man nicht wissen könne, ob man dadurch nicht am Ende gerade die Lokale schlimmster Natur begünstige. Schon jetzt läge eine Beschwerde von neun Inhabern von Tanzlokalen vor, die versicherten, daß in ihren Lokalen auch nicht das Geringste von Unsittlichkeit vorkäme. Warum aber ein an sich harmloses Tanzvergnügen nicht erlaubt, oder aber besteuert werden solle, sei nicht abzusehen. Es sei das doch der Weg, eine nicht unberechtigte Animosität hervorzurufen. Einzelne Städte seien zwar ähnlich vorgegangen, und zwar seien das speziell Städte, in welchen die Polizeiverwaltung nicht in den Händen der Kommune, sondern königlich sei. Redner bittet aber noch einmal, sich nicht dadurch beeinflussen zu lassen, die Aufgabe über die Sittlichkeit oder Schädlichkeit dieser öffentlichen Vergnügungen zu wachen, sei wie gesagt lediglich Sache der Polizei.

Herr Stadtkämmerer Schlesack: Auch in andern Städten seien ähnliche Steuern beschlossen. Es solle keine neue Einnahmequelle geschaffen, sondern — ähnlich wie bei der Hundesteuer (Heiterkeit) — nur eine Repression gegen die Vermehrung der Lokale gegeben werden. Wie die Hundesteuer (Heiterkeit) werde sich auch diese Steuer wirksam erweisen. (Unruhe.) Er verweise übrigens, was den thatsächlichen Nachweis der Schädlichkeit der öffentlichen Vergnügungen betreffe, auf zahlreiche Urtheile der Presse, wie Klagen des Publikums.

Herr R. Graßmann würde nicht gesprochen haben, wenn die Vorlage nicht eben in kaum allzu geschickter Weise vom Magistratstische befürwortet wäre. In der Presse seien über die öffentlichen Tanzlustbarkeiten in den Stettiner Lokalen schlechterdings keine Klagen geführt, ebensowenig seien von Seiten des Publikums Klagen über den unsittlichen Charakter der Stettiner Tanzlustbarkeiten laut geworden. Das einzige Lokal, über welches früher mitunter geklagt wäre, sei seines Wissens die Löcknitzer Schloßbrauerei; wie weit das jetzt besser geworden, lasse er dahingestellt, jedenfalls werde aber diese als zu Nemitz und daher zum Amte Frauendorf gehörend durch die Vorlage nicht berührt. Ueber die eigentlichen Stettiner Tanzlokale entsinne er sich nicht, seit langer Zeit auch nur eine Klage gehört zu haben, und sehe er nicht ab, warum man diese, über welche durchaus keine Klage laut geworden und die nur am Sonntag tanzen lassen dürften, zu Gunsten anderer dicht dabei, aber auf anderem Terrain liegender Lokale, die so wie so schon dreimal in der Woche tanzen lassen dürften, besteuern und belasten wolle. Er fürchte, daß die Sittlichkeit dadurch mehr geschädigt als gefördert werde. Uebrigens sei ein an sich harmloses Tanzvergnügen den niederen Ständen jedenfalls ebenso erlaubt und zu gönnen als den höheren, die in ihren Vereinen und geschlossenen Gesellschaften ja jedenfalls steuerfrei blieben, ja es sei denselben eine so harmlose Lustbarkeit um so mehr zu gönnen und steuerfrei zu lassen, als sie vielleicht schon so wie so von den Freuden des Lebens nicht so viel hätten als die höheren.

Herr Oberbürgermeister Haken: Es sei zwar wenig Aussicht, bei dem Uebereinstimmen der Herren Amelung und Graßmann die Magistratsvorlage zu retten, da aber nur abfällige Urtheile über dieselbe laut geworden, halte er sich zur Ehrenrettung derselben in einigen Worten verpflichtet. Allerdings seien in der Presse Klagen über den Charakter der öffentlichen Lustbarkeiten, zwar nicht der Tanzlustbarkeiten, sondern der Tingeltangel laut geworden. Redner bezieht sich auf einen Artikel der „Neuen Stettiner Zeitung“, der, wenn man auch alles abzöge, was zur Verschönerung der Darstellung zugefügt sei, doch durch Mittheilung der Lieder und Beschreibung der für unser Klima etwas leichten Kostüme (Heiterkeit) genug beweise. Die Polizei vermöge nach Lage der Gesetzgebung hier wenig zu helfen oder einzuschreiten, daß dieselbe hier königlich und nicht städtisch wäre, sei nebensächlich. Der Tingeltangelunfug blühe nur in großen Städten und daher, allerdings zufällig, in Städten mit königlicher Polizei. Die Tingeltangelkost sei aber jedenfalls eine ungesunde. Redner gesteht zu, daß die Vorlage dadurch, daß sie die Tingeltangel und harmlose Tanzvergnügen in einen Topf werfe, mangelhaft sei, und bittet bei der Abstimmung beides zu trennen. Es sei nicht möglich, die Vereine und geschlossenen Gesellschaften der höheren Stände zu besteuern, aber auch die Besteuerung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten sei eine Luxussteuer, die keineswegs den armen Mann treffe (Oho!), sondern den Wirth des Lokales. (Derselbe wird wohl schwerlich den geduldigen Packesel abgeben. A. d. R.)

Herr Amelung will nicht den Eindruck hinterlassen, als ob er persönliche Sympathie für die Tingeltangel oder Antipathie gegen die Vorlage des Magistrats habe, bittet aber nochmals die Frage, ob diese öffentlichen Vergnügungen schädlich oder unsittlich seien, lediglich der Polizei zu überlassen. Eine Besteuerung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten würde immer den Eindruck machen, als sollte dem armen Manne etwas besteuert werden, was den Reicheren umsonst erlaubt sei. Derartige Reflexionen seien unvermeidlich, würden vielleicht dem armen Manne von gewisser Seite (Heiterkeit) auch noch zugeflüstert und man müsse sich sagen, daß er, wie die Sache sich praktisch gestalte, eigentlich Recht habe. Den Artikel der „Neuen Stettiner Zeitung“ hat Redner gelesen, aber eine einzelne Stimme sei immer noch kein Beweis. Auf alle Fälle sei es nicht Aufgabe des Magistrats, sondern der Polizei dagegen einzuschreiten, die die Pflicht und auch die Macht dazu habe, wie man in Berlin sehen könne, wo frühere Tingeltangel jetzt so harmlos seien, daß ein Familienvater mit Frau und Töchtern hineingehen können. (Oho! Heiterkeit.) Letzteres hat Redner nur gelesen. (Leise Stimme auf der Tribüne: Drin gewesen sind sie alle. Große Heiterkeit daselbst.) Die Polizei könne ja vorschreiben, wie lang oben und unten die Kleider sein sollten (Heiterkeit) und ebenso, daß unter Sittenkontrolle stehende Frauenzimmer dergleichen Lokalitäten nicht besuchen sollten.

Herr Graßmann: Auch er habe keine besondere Sympathie für Tingeltangel. Was den Artikel der „Neuen Stett. Ztg.“ betreffe, so habe er sofort nach Bekanntwerden desselben seinen Reporter hingeschickt. Derselbe habe — es hätte sich um einen Vorgang in dem unter der Direktion der Frau Manley-Egerton stehenden Variété-Theater gehandelt — die Darstellung der „Neuen Stettiner Zeitung“ allerdings stark übertrieben gefunden, indessen sei immer noch mehr als wie gerade nöthig, übrig geblieben. (Heiterkeit.) Dagegen einzuschreiten sei aber auch seiner Ansicht nach nur Sache der Polizei, nicht einer Besteuerung, die auch völlig harmlose Lokale träfe. Zu bedauern sei allerdings, daß das Lokal, über welches in der „Neuen Stettiner Zeitung“ Klage geführt sei, wie man sich erzähle in Folge einer allerdings sehr geschickt gemach-

ten Visite noch durch besondere Vergünstigungen, die man andern Lokalen, über welche keine Klage verlautet, ruud abgeschlagen habe, noch bevorzugt gewesen.

Herr Oberbürgermeister Haken will nicht angedeutet haben, als ob einem der beiden Vorredner eine Sympathie für die Tingeltangel zugeschrieben werden solle (Heiterkeit), kann aber doch nicht umhin zu bemerken, daß dieselben jetzt einige Kenntniß der Dinge verrathen oder doch zugeben (Heiterkeit), sogar in Einzelheiten, die ihm unbekannt geblieben. Ob die Polizei mehr als bisher zu thun im Stande sei, müsse er bezweifeln.

Herr Wächter will gewiß nicht in den Ruf kommen, seinerseits die Tingeltangel zu begünstigen, muß aber doch konstatiren, daß er in Berlin das Walhalla-Volkstheater besucht, und daselbst nicht die geringste Unsittlichkeit oder Obscönität gesehen, sondern vielmehr nur Kunstproduktionen die eine zum Theil ganz fabelhafte Geschicklichkeit erfordert hätten. Die Walhalla gelte vielleicht auch als Tingeltangel, es könne aber jeder wie etwa in den Cirkus dahin gehen.

Bei der Abstimmung wird auf Antrag des Herrn Justizrath Bohm nach dem Vorschlage des Herrn Oberbürgermeisters Haken getrennt abgestimmt. Die erste Frage, ob nur die Tingeltangel besteuert werden sollen, wird mit großer Majorität abgelehnt, die noch weitergehende Magistratsvorlage, die Tingeltangel und die öffentlichen Tanzvergnügungen zu besteuern, wird darauf gleichfalls und zwar mit allen gegen eine Stimme (die des Herrn Kettner jun.) abgelehnt.

Von Herrn Piest liegt ein Antrag vor, den Kommunalzuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer auf die Klassen- und Einkommensteuer zu vertheilen.

Der Referent, Herr Dr. Dohrn, beantragt über den Antrag einfach zur Tagesordnung überzugehen, da derselbe nach seiner Meinung vollständig unausführbar sei, auch der Vorlage über das bevorstehende Kommunalsteuergesetz widerspreche, es sei von Herrn Piest in Gemeinschaft mit mehreren Hausbesitzern im Jahre 1875 eine ähnliche Beschwerde an den Minister des Innern gegangen, welche abschlägig beschieden sei.

Herr Piest: Nach seiner Meinung seien die Hausbesitzer doch ein so großer Faktor im kommunalen Leben, daß man nicht einfach über sie zur Tagesordnung gehen könne. (Unruhe.) Die Hausbesitzer hätten hier eine sehr große Verpflichtung durch die Straßenreinigung, welche sie in anderen Städten nicht haben. Er hält die Versammlung für zu groß, um die Sache hier eingehend zu besprechen und bittet darum, eine Kommission zu wählen und derselben den Antrag zur Berathung zu überweisen.

Herr Dr. Wolff hat nicht gehört, daß der Referent davon gesprochen, man solle über die Hausbesitzer zur Tagesordnung übergehen.

Herr Graßmann steht in dieser Angelegenheit auf einem andern Standpunkte als Herr Piest. Allerdings steht er auch die Gebäudesteuer für ein großes Unrecht an und bedauert dieselbe. Das Unrecht liege aber in der Staatsgebäudesteuer, die er ebenso wie die Grundsteuer nicht für gerechtfertigt halten könne. Die Kommune aber als einzelne müsse sich dem nun einmal bestehenden Gesetze, die Steuern durch Zuschläge zu den Staatssteuern aufzubringen, fügen. Eine Abhilfe werde nur möglich sein, wenn man den Weg an die Staatsbehörde einschlage und derselben durch Zahlen statistisch nachweise, daß diese Steuer in ihrer jetzigen Form ein Unrecht sei.

Kommerzienrath Haker findet diese Steuer durchaus gerechtfertigt, denn die Hausbesitzer sind verpflichtet, in dieser Form zu zahlen, da ihnen ja die meisten Vortheile der kommunalen Verbesserungen zu Gute kommen. (?) Die Stettiner seien darin noch weit besser gestellt, als andere Städte, wie z. B. Königsberg und Danzig. Redner ergeht sich nun in langschweifigen Auseinandersetzungen über Konjunktur der Häuser 2c., von denen schwer abzusehen, was sie mit der Sache zu thun haben und empfiehlt gleichfalls Uebergang zur Tagesordnung.

Herr Kämmerer Schlesack glaubt nicht, daß der Antrag des Herrn Piest durch Kommissions-Berathung besser wird und bittet dem Antrage des Referenten zuzustimmen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird der Antrag des Referenten auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

(Der Schluß folgt in der nächsten Morgen-Nummer.)

— Der Heilmittel-Schwindler, von dem wir kürzlich berichteten, daß er am 24. v. Mts einem jungen Mädchen in Wussow, während diese auf kurze Zeit aus der Stube gegangen, eine Uhr gestohlen hat, ist gestern durch unsere Kriminalpolizei ermittelt und zur Haft gebracht worden. Es ist der Kellner Theodor Zöllner, ein bereits vielfach bestraftes Subjekt. Die gestohlene Uhr fand man noch in seinem Besitz, außerdem noch Pfandscheine über Uhren, silberne Lorgnetten 2c., welche gleichfalls von Diebstählen herrühren dürften.

Vermischtes.

— (Auch eine mysteriöse Affaire.) Am Sonntag hatte der Frühling seinen Schneemantel abgelegt, um im Sommer-Paletot einmal den Bock zu besuchen. Ein strahlender Blick aus seinem goldenen Auge genügte, um die Berliner in hellen Haufen den Berg hinauf zu locken. Tische und Stühle im Freien waren dicht besetzt, es war überhaupt ein Leben, wie in den schönsten Sommertagen. In der Mitte des Gartens, an einem besonderen Tische, saß eine Gesellschaft, der man ansah, daß sie der besser situirten Minderheit angehöre. Eine fein gekleidete Dame, die zu der Gesellschaft gehörte, war ganz besonders heiter, und erklärte, sie habe sich nur selten so gut amüsirt, wie auf dem Bock, den sie heut zum ersten Mal besuche. An einem Nebentisch saßen drei junge Leute und beobachteten die fröhliche Gesellschaft. Einer von diesen machte plötzlich seine beiden Kollegen auf einen äußerst nobel gekleideten Herrn aufmerksam, der sichtlich bemüht war, seine Finger in die Paletottasche der lebhaft plaudernden Dame zu bringen. Die drei am Nebentische verließen nun mit keinem Auge den Verdächtigen, der nach einiger Zeit wirklich behutsam in die Tasche der Dame griff, ein Portemonnaie daraus hervorholte, und dann mit einer raschen Wendung sich in das Menschengewühl begab und dem Bierbuffet zulief. Schnell waren aber die Drei hinter ihm her und der Ruf: „Haltet den Taschendieb!" alarmirte in wenigen Minuten den ganzen Bock; es währte auch nicht lange, so hatte man den eleganten Dieb erwischt; zehn Hände erfaßten ihn beim Kragen, bei den Armen und an den Rockschößen, so daß er sich im wahren Sinne des Wortes nicht rücken oder rühren konnte. „Herr, wo haben Sie das Portemonnaie, welches Sie der Dame aus der Tasche ihres Sammetpaletots entwendet haben?" schrie man ihn von allen Seiten an. Der feine Herr war wie vom Donner gerührt, er war so erschrocken, daß er im Moment keine Antwort geben konnte. Eine Stimme in dem Knäuel ließ sich vernehmen: „Seht doch, der feine Herr hat eine Brillant-Nadel im Vorhemdchen, und Edelsteine blitzen an seinen Fingern; der Mann ist gewiß kein Taschendieb!" Zwanzig Stimmen antwortieen dem Zweifelsüchtigen aber sofort: „Sie sind wohl der Kompagnon von dem langfingrigen Herrn? Visitirt ihn! Visitirt ihn!" Der Ergriffene war blaß geworden wie eine Leiche: „Hier, meine Herren," sagte er, „hier ist das Portemonnaie, welches ich der Dame aus der Tasche genommen habe, aber" — Weiter kam er nicht; die Menge schob und stieß ihn zu dem Tisch, an welchem die noch ahnungslose Bestohlene saß. „Haben Sie Ihr Portemonnaie, Madame?" rief man ihr von allen Seiten zu. Die Gefragte griff rasch in ihre Taschen und rief dann mit allen Zeichen des Schreckens: „Nein, man hat es mir gestohlen!" Jetzt hatte sich der Herr mit den Brillantringen so weit erholt, daß er ihr laut zurufen konnte: „Helene, befreie mich doch!" Hier schrie die Dame auf: „Mein Mann!" Und in den Armen lagen sich beide und lachten vor Lust und Freude. Unter dem ungeheuersten Jubel löste sich der Menschenknäuel auf. Die Erklärung dieses Vorganges läßt sich in wenig Worten geben. Die junge Frau des Fabrikanten N. war neugierig den Bock kennen zu lernen; ihr Mann und mehrere Bekannte begleiteten sie dort hin, wo die kleine Gesellschaft an dem beschriebenen Tische Platz nahm. Dem Fabrikanten schmeckte nun das Bier so gut, daß seine Frau ihn in besorgter Stimmung bat, mit Trinken aufzuhören. Als der Mann ihr lachend erwiderte: „Ich bin ja erst bei der vierten Kanne," da nahm ihm seine Frau mit raschem Griff das Portemonnaie aus der Hand, steckte es in die offene Tasche und sagte: „So, nun sieh zu, wie Du ohne Geld Bier bekommen wirst." Der Mann entfernte sich, scheinbar ärgerlich, kam dann aber leise zurück und holte mit großer Fingergewandtheit das Portemonnaie aus der Tasche seiner Frau, wobei er von den drei Herren am Nebentische beobachtet und als Taschendieb festgenommen wurde. Den Fabrikanten hatte die Szene so sehr angegriffen, daß er noch drei Kannen Bock trinken mußte, um wieder in die gehörige Stimmung zu kommen. Beim Nachhausefahren begleitete ihn natürlich ein Darwinscher Urmensch und zwar keiner von der kleinsten Sorte.

— Aus München — so schreibt die „Frankf. Ztg." — theilt man uns wieder einen lustigen Zug aus König Ludwig I. Leben mit: Die bekanntlich nicht selten bis zur Knickerei getriebene Sparsamkeit des alten Königs Ludwig I. war natürlich auch in seiner Villa Malta zu Rom wahrnehmbar, deren Möbel nie eine Erneuerung, ja oft nicht einmal die nöthige Reparatur erfuhren. Wenn z. B. ein Vorhang so zerrissen war, daß er unmöglich mehr an seinem Platz gelassen werden konnte, so suchte der König unter den übrigen Vorhängen einen weniger schadhaften aus, welcher nun seinen Platz mit dem des gar zu schlechten Kameraden vertauschen mußte. Einmal war es nahe daran, daß diese Vernachlässigung seines Meublements verhängnißvoll wurde. Es war in den vierziger Jahren, als König Ludwig I., sich wieder längere Zeit in Rom aufhaltend, wie gewöhnlich, nachdem er dem Papste seinen Besuch gemacht, andern Tags dessen Gegenbesuch erhielt. Der König empfing Papst Gregor am Eingang der Villa und geleitete ihn in sein Empfangszimmer, wo Beide auf gegenüberstehenden Fauteuils Platz nahmen, während die Begleitung des Papstes mit den Herren des königlichen Dienstes im Vorzimmer zurückblieb. Nach einiger Zeit entstand im Zimmer, wo sich der König mit dem Papste befand, ein Geräusch, wie wenn Möbel hin- und hergeschoben würden, während man gleichzeitig unregelmäßige Schritte und Tritte darin hörte. Dieses Rumoren wurde immer ärger, allein es getraute sich Niemand aus dem päpstlichen und königlichen Gefolge, von freien Stücken in das Zimmer zu treten, worin die beiden Monarchen verweilten, und der mystische Lärm kein Ende nahm. Endlich riß König Ludwig die Thüre auf und rief die Herren des Gefolges herbei. Man kann sich die Ueberraschung derselben denken, als sie beim Eintreten den Papst mit dem Sitze seines Fauteuils durchgebrochen auf dem Boden sitzend und die Beine in die Höhe strecken sahen. Der König hatte lange Zeit versucht, allein den Papst aus seiner fatalen Lage herauszuziehen zu können, was aber trotz aller Anstrengung Beider nicht gelang, so daß er sich endlich genöthigt sah, die Beihülfe des Gefolges in Anspruch zu nehmen. Der Papst war natürlich nicht in der Stimmung, für dieses Mal länger beim König zu verweilen, während dieser seinen Humor alsbald wieder gewann.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 1. April. Am nächsten Sonntag findet hier die allgemeine Versammlung der Tabak-Interessenten aus allen Produktions- und Fabrikationsbezirken Deutschlands zur Berathung des Tabaksteuer-Gesetzentwurfes statt.

Malchin, 31. März. Der Landtag ist heute geschlossen worden.

Bukarest, 1. April. Der Generalbericht über das rumänische Budget für das Jahr 1879 weist in der Einnahme 108,376,539 Fr. und in der Ausgabe 107,873,765 Fr. auf.

London, 31. März. Oberhaus. Lord Beaconsfield theilte mit, daß die Osterferien des Parlaments vom 4. bis zum 21. April dauern würden. Auf eine Anfrage Lord Delaware's erwiderte der Unterstaatssekretär der Kolonien, Cadogan, außer der bereits früher abgegangenen Brigade seien am 11. März weitere 800 Mann zur Verstärkung am Kap eingetroffen. Sir Bartle Frère hoffe jetzt eine sichere Verbindung mit dem Oberst Pearson herstellen zu können. Der Häuptling Oham scheine mit dem Könige Cetewayo ernstlich gebrochen zu haben, Oham habe sich zwar noch nicht dem Oberst Wood angeschlossen, doch sei sein Abfall von Cetewayo schon von Wichtigkeit.

Marquis von Salisbury antwortete dem Lord Bateman, der Handelsvertrag mit Serbien sei heute eingegangen, in demselben werde nichts von einer Reziprozität erwähnt, der Vertrag basire auf dem Prinzipe der meistbegünstigten Nation.

Unterhaus. Unterstaatssekretär Bourke entgegnete Ralli, zum Zweck der Aufhebung der Steuerfreiheit der Ausländer in Egypten seien weder Unterhandlungen zwischen den Mächten eingeleitet, noch bestehe auch zur Zeit die Absicht, solche Unterhandlungen einzuleiten; der Gegenstand werde jedoch von der Regierung erwogen. Schatzkanzler Northcote erklärte auf eine Anfrage Onslow's, die Unterhandlungen mit den afghanischen Behörden seien noch nicht beendet; es würden Mittheilungen aus Kabul erwartet. Er wisse nichts davon, daß der Vormarsch gegen Kabul angeordnet worden sei.

Preußische Fonds.

Berlin, 31. März.

	Zf.	
Konsolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
Staats-Anleihe	4	97,70 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	92,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102 80 G
do do.	3½	91,60 G
Berliner	4½	102 20 bz
do.	5	106,25 bz
Kur- und Neumärk.	3½	—,—
do. neue	3½	— —
Pommersche	3½	85,60 G
do.	4	96,80 bz
do.	4½	102 90 bzG
Posensche neue	4	96,10 bz
Westpr. Ritterschaft	3½	85 60 bzG
do. do.	4	95,25 bz
do. do.	4½	102,10 bz
do. do. 2. S.	5	103 00 G
Rentenbr. Kur- und Neumärk.	4	97,30 bz
Pommersche	4	97,20 bz
Posensche	4	97 20 bz
Preußische	4	97,20 bz
Prov. Sächs. u. Hann.	4	— —

Deutsche Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	103 00 G
do. Eisenb.-Anleihe	5	102,10 G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	154,00 bzG
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	265,00 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	126 90 bzG
do. 35-fl.-Loose	—	162,60 G
Bair. Prämien-Anleihe	4	126,90 bz
Braunschw. 20-Rt. Loose	—	84,00 bzB
Cöln-Mindener 3½ Pr.-Anl.	3½	125 60 bzG
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,40 bz
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	119,80 bz
do. do. do. 2. Em.	5	117 00 bz
Hamb. Präm.-Anl. 1863	3	178,00 bzG
Lübecker Präm.-Anl.	3½	177,00 bzG
Meininger Loose	—	26,50 bzB
do. Präm.-Pfdbr.	4	111 60 bzG
Oldenburger Loose pr. St.	3	147,00 bzB

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	102,90 G
do. 1885	6	— —
do. Bonds (fund.)	5	102,00 bzG
Finnische 10-Thlr.-Loose	—	41,25 bzG
Schwed. 10 Thlr.-Loose	—	49 60 bzG
Oesterr. Papier-Rente	4½	56,50 bzG
do. Gold-Rente	4	66 80 bzB
do. Silber-Rente	4½	56,00 bzB
do. 1854-Loose	4	109 00 B
do. 1858-Loose	—	3 9 00 bzB
do. 1860-Loose	5	116 10 bz
do. 1864-Loose	—	276,50 G
Ung. Centr.-Bodc.-Pfdb.	5	71,10 G
Engl.-Russ. Anl. v. 1870	5	— —
do. v. 1871	5	84,50
do. v. 1872	5	84,50
do. v. 1873	5	— —
do v. 1875	4½	—,—
do. v. 1877	5	86,60 bz
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	146 60 bz
do. do. 1866	5	145,10 bz
Russ. 5. Anl. Stieglitz	5	83 60 bz
do 6. Anl. Stieglitz	5	81,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien

	1876 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8	4	122 50 G
Bergisch-Märkische	3½	4	83,60 bz
Berlin-Anhalt	6	4	88,75 bzG
Berlin-Dresden	0	4	8,30 G
Berlin-Görlitz	0	4	17.00 bzG
Berlin-Hamburg	11	4	175 00 G
Berlin-Potsd.-Magdebg.	3½	4	84 90 bz
Berlin-Stettin	7 3/10	4	98 00 bzG
Breslau-Schw.-Freib.	5	4	69,25 bzG
Cöln-Minden	5½	4	109 50 bz
do. La. B.	5	5	—,—
Halle-Soran-Guben	0	4	16,25 bzG
Hannover-Altenbeken	0	4	14 00 bzG
Märkisch-Posen	0	4	21 40 bzG
Magdeburg-Halberstadt	8	4	124 90 bz
Magdeburg-Leipzig	0	4	—,—
do. La. B.	0	4	— —
Niederschles.-Märk.	4	4	97,25 G
Oberschl. La. A. C. D.	9½	3½	136 50 bzG
do. La. B.	9½	3½	121,75 bzG
Ostpr. Südbahn	0	4	59,00 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	6½	4	115,60 bzG
Rheinische	7½	4	111,25 bz
do. junge (70 pCt.)	0		—,—
do. La. [illegible] gar.	4	4	94,80 bz
Rhein-Nahe	0	4	8.80 bz
Stargard-Posen	4½	4½	101 50 bzG
Thüringer	9¼	4	117 75 bz
do. neue (70 pCt.)	(5)	4	—,—
do. La. B. gar.	4	4	93 60 bzB
do. La. C.	4½	4½	102,00 bzB
Tilsit-Insterburg	0	4	21 00 bz
Werrabahn	½	4	50,00 G
Brest-Grajewo	0	4	47 25 bz
Brest-Kiew Int.	0	4	68,50 bz
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	25,00 bz
Franz-Josephbahn	5	5	60 25 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7	4	99,50 bz
Gotthardbahn (60 pCt.)	6		—,—
Kaschau-Oderberg	4	5	46,90 bzG
Ludwigsh.-Bexbach			—,—
Mainz-Ludwigsh.			—,—
Meckl. Fr.-Franz			— —
Oberhess. St. gar.			—,—
Oesterr. Franz.-St.	5 3/5	4	—,—
do. Nordwestbahn	5	5	212 00 bz
do. do. La. B.	0	4	106.00 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	57 30 bzG
Rumänische	0	4	30 25 bz
Russische Staatsbahn	6,95	5	120 50 B
Südösterr. (Lomb.)	0	4	126,00 bz
Warschau-Wien	8½	4	177,00 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

Berlin-Dresden	0	5	20,10 bzG
Berlin-Görlitz	0	5	43,25 bzG
Halle-Soran-Guben	0	5	45,75 bzG
Hannover-Altenbeken	0	5	25 75 bzG
Märkisch-Posen	4½	5	89 50 bzG
Magd. Halberstadt B.	3½	3½	75,60 bzG
do. do. C.	5	5	107,00 bzG
Ostpreußische Südbahn	5	5	95,50 bzG
Rechte Oderuferbahn	6½	5	116,75 bz
Ruman. Staats-Pr.	8	8	84,60 B
Saalbahn	—	—	19 25 bzG
Tilsit-Insterburg	4	5	—,—

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Mr. 3. S. 3½ gar.	3½	87,75 bzG
do. La. B.	3½	87,75 bzG
do. do La. C.	3½	88,10 bzG
Berlin-Anhalter	4	—,—
do.	4½	101 40 bz
Berlin-Görlitzer	5	103 00
Berlin-Hamburger	4	—,— G
Berl.-Pgd. La. C. neue	[illegible]	9[illegible],50 bz
do. La. D. neue	4½	100 90 bz
do La. E.	4½	—,—
Berlin-Stettiner 3. S.	4	95,50 bz
do. (3½) gar	4	— —
do. 4. Ser. (4½) gar.	4½	102 00 bzG
do. 7. Ser.	4½	101 00 G
Bresl.-Schw.-Frb. La. J.	4½	98,60 bz
do. La. K.	4½	98,60 bz
Köln-Mindener 2. Em.	5	104 80 G
do. 6. Em.	4½	101 10 bz
Halle-Soran-Gubener	4½	102,60
Magd. Halberstädter	4½	101,25 bzG
do. Leipzig	4½	102,10 bz
Oberschles. Em. v. 1869.	5	101 60 bz
do. Em. v. 1874.	4½	101 00 G
do. (Stargard-Posen)	4	95,00 bz
do. do. 2. Em.	4½	101 00 G
do. do. 3. Em.	4½	101.00 G
Ostpreußische Südbahn	5	104,00 bz
Rechte Oderufer	4½	102,00 B
Rhein. 2. Em 69, 71 u. 73.	5	104,30 bz
do. do. von 1874.	5	104,30 bz
Rhein-Nahe von St. gar.	4½	102,50 G
Thüringer 4. Ser.	4½	101 50 G
Galiz. Carl.-Ludwigsb.gar.	5	87 75 bzG
Gotthardb 1. u. 2. Ser.	5	78 40 bz
Kaschau-Oderberg gar.	5	63 80 bz
Schwz. Ctr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Oest. Frnz.-Stsb., alte, g	3	351,75 bzG
do. do. 1874 gar.	3	345,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	337 60 B
do. neue	3	—,—
do. do. 2. Em.	5	101,80 G
Kronprinz-Rudolphbahn	5	69 40 bzG
do. von 1872	5	66 40 bzB
Reichenb.-P. (S.-N. Verb.)	5	66,40 G
Südösterr. Bahn (Lomb.)	3	249 75 bz
do. do. neue	3	249 10 bz
do. Lmb.-Bons v. 1876	6	—,—
do. do. v. 1877	6	—,—
do. do. v. 1878	6	—,—
Brest-Grajewo	5	82 30 bzG
Charkow-Asow gar.	5	88 75 G
do. in Liv.-Rm. 20,40	5	82,60
Jelez-Orel gar.	5	88,00 B
Jelez-Woronesch gar.	5	—,—
Koslow-Woronesch gar.	5	92 20 bz
do. Oblig.	5	77,50 bzG
Kursk-Charkow gar.	5	87,90 bzG
K. Char.-Asow (Oblig.)	5	79 60 bzG
Kursk-Kiew gar.	5	94,80 bz
do. kleine	5	94,80 bz
Mosco Rjäsan gar.	5	101,00 G
Mosco-Smolensk gar.	5	89 50 bzG
Orel-Griasy gar.	5	76 50 bz
Rjäsan-Koslow gar.	5	96,5 bzG
Rjaschk-Morczansk gar.	5	84 60 G
Rybinsk-Bologoye	5	79,50 bzG
do. 2. Em.	5	72,50 bzG
Schuja-Iwanowa gar.	5	88,00
Warschau-Terespoler gar.	5	92 00
Warschau-Wien 3. Em.	5	97,30

Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Hyp.-Bk.-Pfdbr.	5	101,40 G
do. do. do.	4½	95 25 bzG
Ndd. Centr.-Bd.-Crd.-Pf.	4½	100,30 G
Unkündb. do. do. 72, 73, 74	5	102,40 bz
do. do. rückz. a. 110	5	107,70 bz
do. do. do. 72 u. 74	4½	99,00 bz
[illegible]		
Boden-Cred.-B. (rz. 110)	5	100.00 bz
do. do. (rz. 100)	5	96,50 bzG
do. do. (rz. 115)	4½	95,25 bzG
Kündb. Hyp.-Schuldsch. d. preuß. Boden-Credit-Bk.	5	100,10 G
Kruppsche Part.-Obligat	5	109 10 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bk.	5	94,50 bzG
do do. Pfdbr.	5	91,00 bzG
Gothaer Pr.-Pfandbriefe	4½	—,—
do. do.	5	—,—
Meckl. Pfandbriefe	5	101,00 bzG
do. do.	4½	100,00 bzG
Meining. Hyp.-Pfandbr	5	101,00 G
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	96 50 bzG
do. 2. 4. (rz. 100)	5	89,50 bzG
do. 3. 5. (rz. 100)	5	87 50 bzG
do. do. (rz. 110)	4½	82,50 G
Preuß.-Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	97,00 G
do. do. do.	5	102,00 bzG
Stettin Nat.-Hyp.-Pfdb.	5	96,00 bzG
do. (rz. 110)	4½	94 25 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H	6⅓	4	50 75 bzG
Berliner Bankverein	—	4	—,—
do. Cassenverein	10	4	147,90 B
do. Commerzbank	—	4	—,—
do. Handelsges.	10	4	59 80 bzG
do. Maklerbank	10	4	116,90 bzG
Börsen-Hndl.-Verein	10	4	135,00 B
Bresl. Diskontobank	4	4	68 75 bzG
Centralb. für Ind. u. Hdl.	—	—	—,—
Danziger Privatbank	8	4	107 50 G
Darmstädter Bank	6	4	119 90 bz
do. Zettelbank	5½	4	102,50 bz
Deutsche Bank	6	4	108,75 bzG
do. Unionsbank	0	4	—,—
Disconto Commandi	4	4	141,80 bz
Gothaer Grundcreditb.	8	4	88,00 bzB
Hypothekenbank Hübner	12⅔	4	84,00 bzG
Königsb. Vereinsbank	5½	4	85,00 bzG
Magdeb. Privatbank	6	4	110,00 B
Meininger Creditbank	2	4	77,70 bzG
do. Hypothekenbank	7½	4	87,50 G
Norddeutsche Bank	8	4	138 00 bzG
Oesterr. Creditanstalt	1¼	4	— —
Petersb. Intern. Bank	10	4	87,60 bzG
Posener Provinzialbank	6½	4	101,25 bzG
Pr. Bodencreditanstalt	8	4	77 90 bzG
do. Centralboden	9½	4	120,00 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	12⅔	4	114 50 bzG
Reichsbank	6⅛	4	152,75 bz
Ritterschaftl. Privatbank	3	4	—,— B
Rostocker Bank	4	4	79,00 B
Schaffhausenscher Bank.	0	4	76,25 bzB
Schlesischer Bankverein	5	4	91,00 bzG
do. Vereinsbank	0	4	— —
Stettiner Maklerbank	0	4	—,—
Weimarische Bank	0	4	84 40 bzB

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem.-Fabr	—	4	30 00
Deutsche Baugesellschaft	—	4	60,50 B
Unter den Linden	—	4	11,40 bzG
Ostend	—	—	—,—
Bazar	8	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	—	4	5 00 B
Brauerei [illegible]	1	4	42 75 G
Brauerei Böhmisches	9	4	111,50 G
Brauerei Bock	1½	3	34,60 bz
Brauerei Landre	10	4	101,00 bzG
Brauerei Patzenhofer	7½	4	111,25 G
Brauerei Tivol	7	4	63 00 bzG
Bredower Zuckerfabrik	—	4	—,—
Cichorien-Fabrik	12	4	124,00 bzG
Egestorff-Salinen	3½	4	7 75 G
Immobilien	5⅔	4	69 25 G
Kramta	5½	4	67 25 bzG
Masch.-Fabrik Egells	—	4	27 25
do. Freund	—	4	6,00 bzG
do. Hartmann	4	4	53 50 bzG
Masch.-F. Schwartzkopff	8	4	—,—
do. Stettiner	—	4	—,—
do. Wöhlert	—	4	11,25
Nähm.-F. Frister-Rossm.	2	4	45 50 bzG
do. Löwe u. Co.	10	4	63,00 B
Zoolog. Garten-O.	6	6	104 60 G
Pferdebahn-Gesellschaft	10	4	133 00 bzG
do. Große	6½	4	113,50 bzG
Stobwasser-Lam.	½	4	10,75 G
Tabacksfabrik (Prät.)	—	4	—,—
Omnibus-Gesellschaft	7	4	109,25 bz
Passage	1	4	20,00 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum-Bergw. A.	—	4	85,00 bzB
do. do. B.	—	4	—,—
Borussia-Bergw.	—	4	75 00 B
Donnersmarckhütte	—	4	25,50 bzG
Dortmunder Union	—	4	8.00 G
Duxer Kohlenw.	—	4	18,75 G
Gelsenkirchner	—	4	94,75 bz
Harpener Bergbau	—	4	78,75 G
Königs- und Laura-Hütte	—	4	67,30 bzB
Lauchhammer	—	4	23 40 bzG
Louise Tiefbau	—	4	41 25 bz
Schlesische Zinkhütten	—	4	77,75 G
Stolberger Zinkhütten	—	4	13 90 bzB
do. do. St.-P.	—	4	68,25 G

Bank-Discont in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 4½
Amsterdam 3½ pCt.
London 2½ pCt.
Paris 3 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Augsburg — pCt.
Petersburg 6 pCt.
Warschau 6 pCt.
Wien Oesterreich. B 4½ pCt.

Wechsel-Cours vom 31.

Amsterdam kurz	3½	169,45 bz
do. 2 Mona		168,40 bz
London 3 Monat	2½	20,37 bz
Paris 8 Tage	3	81,00 B
Belgische Plätz 8 Tage	3	80,95 G
do. do. 2 Monat		80 60 bz
Augsburg 2 Mo.		
Petersburg 3 Wochen	6	198,40 bz
do. 2 Monat		197,75 bz
Warschau 8 Tage	6	198 75 bz
Wien Oe. W. 8 Tage	4½	174 40 bz
do. do. 2 Monat		173,40 bz

Gold- und Papiergeld

Ducaten pro Stück	9 51 B
Sovereigns	— —
20 Francs-Stück	16,19 bz
Dollars	4 18 G
Imperials	— —
Französische Banknoten	81,00 bzG
Oesterr. Banknoten	174,40 bz
Russische Note 100 R.	198,90 bz

Stettin, 31. März.

	Dividende pro 1877		
D. Allge. Vers.-G.	6½	4	—
Germania	12	4	120 00
Nordd. See- und Fl.	15	4	199,00
Pommerania	10	4	—
Pr. Nat.-Vers.-Al.	24	4	—
Pr. See-Assec.-Comp.	8	4	—
Union	18	4	—
Neue Dampfer Comp.	9	4	—
Stettiner Dampfschl.-G.	28	5	—
N. Stett. Zuckersied.-A.	4	4	—
P. Pr. Zuckersied.-A.	30	5	—
Pomm. Prod.-F.	—	—	—
Pomm. S.-F.	0	4	—
St. Dampfm.-A.-G.	16⅔	4	—
Walzmühl-Aktien	5	5	—
Vulcan	5	5	370,00
do. Prioritäten	5	5	97 00
Brauerei Elysium	0	5	—
Stett. Port.-C.-F.	40	4	—
Kepplersch: Ofen-F.	0	4	—
Stett. Cham.-F. Didier	0	5	—
Pomm. Industrie-Verein	—	—	—
Stamm-Aktien	—	4	—
do. dito. Prior.	—	6	—
Stett. Masch.-Bau-Anstalt Möller u. Holberg	—	2½	—
Stett. Bergschl.-Brauerei	8	4	—
Stettiner Stadt-Oblig.		4½	—
do. Börsen-Oblig.		4	—
do. Schausph.-Oblig.		5	—
do. Gem.-B.-G.-Ant.		5	—

Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Vely.

39)

Herr von Elten krümmte sich förmlich unter den Worten der Gekränkten.

„Um des Himmels willen, nicht so laut, man könnte uns beobachten, erfahren . . . Sie wissen, wie das Publikum ist, nur keinen Eklat, — und wenn Sie noch etwas zu sagen haben . . .“

„Nichts, denn jedes Wort, welches ich noch an Sie oder die Adresse Ihres Gebieters richtete, könnte mich entehren. Geben Sie mein Boot frei . . .“

Der Höfling zögerte noch.

„Sie sind zu aufgeregt, mein Himmel, solche Kleinigkeit . . .“

„Eine große Kleinigkeit, ein wehrloses Weib kränken und beschimpfen, wer fragt darnach, wem darf sie klagen!“ rief Hertha nochmals entrüstet aus, griff zu den Rudern und befreite ihren Kahn durch einen schnellen Ruck mit Gewalt.

„Gehen Sie hin mit der Großthat auf dem Gewissen, was wird es Sie kümmern, ob meine tiefste Verachtung Sie begleitet.“

Herrn von Elten's Boot flog mit einem Ruck weit hinaus, so daß er sich mit einem ängstlichen Aufschrei fest an die Bank klammerte; Hertha schaute nicht zurück, sondern trieb ihr Fahrzeug mit wenigen sicheren Stößen an's Ufer. Dort sprang sie, unbekümmert, ob man sie sehe und über ihre Aufregung staune, aus demselben und eilte mit schnellen Schritten dem bergenden Dunkel der Büsche zu. Auf der Moosbank unter den Ulmen sank sie nieder und bedeckte das Gesicht, welches jetzt in heiße Glut getaucht war, mit den Händen. Eine wilde Verzweiflung über das Geschehene ergriff sie, ihr Herz klopfte zum Zerspringen.

Welche Berechtigung, fragte sie sich, hatten jene Männer zu dieser tödtlichen Beleidigung? War nicht ihre Verlassenheit allein der Grund derselben? Würde ihr jemals als Gräfin Hartenstein eine ähnliche Beschämung zugefügt worden sein? Und wieder mußte sie sich das Geständniß machen, daß Name und Rang Schranken gewesen sein würden gegen die Beschimpfung, welche man ihr, der Unbekannten, Heimathlosen ungescheut angethan, und ihr Haß loderte deshalb in um so stärkeren Flammen empor. Ihr Haß! Aber hatte sie Mittel und Wege, denselben je zu löschen? „Vielleicht doch!“ sagte sie laut und fest und richtete sich empor.

Die Musik und die Stimmen tönten nur verworren zu ihr herüber, sie dachte nicht daran, zu der Gesellschaft zurückzukehren, sie mochte überhaupt nichts mehr denken und saß wie in einer Art von Betäubung lang unbeweglich da.

Ein Feuerwerk sprühte prasselnd in die Höhe, bengalische Flammen beleuchteten die malerischen Baumgruppen im Park und die phantastisch geputzten Menschen unter ihnen, und die weiche, träumerische Sommernacht senkte sich über die laute Fröhlichkeit herab, ohne an ein Aufhören zu mahnen.

In einem der Nebengänge glitt eben ein zuckender Lichtschein über das gelöste, goldglänzende Haar einer Dame, die, sich halb an die Schulter ihres Begleiters lehnend, dem Feuerwerk zuschaute. Nicht weit davon kauerte hinter einem Busch eine andere Gestalt, jene Beiden aufmerksam beobachtend. Als sie den Platz verließen, folgte auch Der, welcher sie belauscht hatte. Er blieb immer in einer gewissen Entfernung hinter dem Paare, das langsam den dunkleren Partieen des Gartens zuschritt; wie ängstlich hüllte er sich dabei — sein Gesicht bedeckte eine schwarze Maske — in einen großen schwarzen Mantel, unter welchem sein eigentliches Kostüm verborgen zu sein schien.

Der Freiherr von Wirning setzte eben ein silbernes Trinkhorn mittelalterlicher Form an die Lippen, als sich eine Hand auf seine Schulter legte und eine Stimme in sein Ohr flüsterte:

„Auf wessen Wohl trinkst Du, Alter?“

Neugieriger Patron, nicht auf Deines!“ lachte der alte Herr und drehte das graue Haupt nach dem Sprecher um. Er konnte aber nichts gewahren als eine schwarze Maske, die sich aus einem stark belaubten Busch hervorbog.

„Vielleicht aber weiß ich's, — auf das Wohl Deiner schönen Frau Bist Du überzeugt, daß sie auch jetzt an Dich denkt? Trau' nicht zu viel, Du kennst vielleicht die Geschichte vom alten König und seiner jungen Frau, — und auch das Ende davon?“

„Potz Pulver und Blei!“ rief der Freiherr aufbrausend, „elender Wicht . . .“

„Halt, still!“ warnte die verstellte Stimme so eindringlich, daß des Oberforstmeisters erhobener Fuß stockte. „Nur kein Aufsehen, wenn Du mich verfolgst, so schreie ich es laut aus, daß Deine Frau sich soeben zu einem Rendezvous begeben. Steh' selber nach unter der Ulmengruppe, — ehe Du wohlgemeinte Rathschläge mit Undank lohnst!“

Starr wie eine Bildsäule stand der alte Mann da, dann faßte er mit schnellem Griff nach seinem Degen, richtete sich, als werfe er mit diesem Ruck die Bürde seines Alters ab, stramm empor und schritt dem bezeichneten Ort entgegen.

Mit einem leisen, höhnischen Gekicher wollte die Maske seitwärts davoneilen, da trat ihr eine weibliche Gestalt entgegen, Elfriede von Siebenegg. Sie hatte unweit ihres Vaters gestanden und die plötzliche Erregung desselben wahrgenommen. Nur Unheilvolles konnte es sein, was ihm jene Maske zugeflüstert.

„Wohin ist der Freiherr geeilt?“ herrschte sie den Zurückweichenden an, „und wer sind Sie, der —“

„Sprechen Sie leise, stören Sie das Fest nicht,“ sagte Flüchtig, nicht im Mindesten bemüht, seine Stimme zu verstellen. „Der alte Herr sucht seine junge Frau, und ich sagte ihm, daß sie bei einem Rendezvous unter den Ulmen . . .“

Mehr hörte sie nicht.

„O, meine Ahnung,“ flüsterte sie mit bebenden Lippen, und ohne den Verleumder einer Antwort zu würdigen, eilte sie davon, den nächsten Weg über Blumen und durch Gesträuch nehmend, um dem Vater zuvorzukommen.

Hertha's Gedanken hatten sich noch immer mit der eben erlebten Scene beschäftigt, — wie häßlich endete der Tag doch für sie, der erste, welchen sie nach langer Zeit mit so harmloser Freude begrüßt hatte. Sie faßte den Vorsatz, selbst Elfriede nichts von der ihr zugefügten Beleidigung mitzutheilen, sie fürchtete, dadurch in deren Augen zu verlieren. O, wie entsetzlich elend und verlassen sie doch war!

Plötzlich hob sie den Kopf. Waren das nicht Stimmen, die näher als alle anderen an ihr Ohr schlugen, Schritte, die über das Moos kamen? . . . Noch eine Sekunde . . . ja, sie hatte sich nicht getäuscht, man näherte sich dem Platze, wo sie unerspäht zu sein glaubte. Sollte sie fliehen? Vor ihr war das Lichtmeer und die Flut von fröhlichen, unbekümmerten Menschenkindern, zu denen ihre Stimmung jetzt unmöglich paßte, und hinter ihr die schwarze Waldfinsterniß. Vielleicht daß man vorbeiging und sie nach wenigen Minuten ihren Sitz wieder einnehmen konnte. Schnell huschte sie hinter die bergenden Baumstämme, sie fühlte sich außer Stande, jetzt auch nur ein Wort zu reden.

Es war ein Paar, welches näher kam, eine Dame am Arm eines Herrn. Eben sprach er; wie diese Stimme sie zusammenschauern machte, diese verhaßte Stimme, so voll und einschmeichelnd, sie wußte plötzlich, daß sie dieselbe unter tausend anderen herauskennen würde, — müsse. Die Dame, welche antwortete, war die Freifrau. Warum sie nur ein ängstliches Gefühl bei der Entdeckung überschlich? Hatte sie jene Beiden nicht unzählige Male mit einander reden sehen, warum sollten sie nicht auch jetzt zusammen sich des schönen Sommerabends freuen?“

„Eine Bank,“ sagte Ottilie und zog den Grafen mit auf dieselbe nieder, „lassen Sie mich ausruhen. Wie prächtig die Nacht ist, wie froh die Menschen sind — und wie elend ich bin!“

Sie sagte das in einer so eigenen, so seltsam betonten Weise.

„Sie, Cousine? treiben Sie ihren Scherz mit mir?“ gab Erbach zurück. „Suchen Sie dazu eine gläubigere Seele!“

„Eine Seele, ja, das ist's, wonach ich suche, denn ich, ich bin in Gefahr, die meinige unrettbar zu verlieren!“ kam es leidenschaftlich über ihre Lippen. „Denken Sie, was Sie wollen, Walter, ich muß endlich sagen, was ich so lange verborgen, muß die Last abschütteln, die ich so lange Jahre resignirt getragen habe wie eine Sklavin!“

„Ottilie,“ fiel er sanft ein, und Hertha gewahrte, nein, sie fühlte, daß er nach der Hand der schönen Frau griff, „Sie reden im Fieber . . ich verstehe Sie nicht . . ich hielt Sie für eine glückliche, zufriedene Frau, sind Sie das nicht? Alle Annehmlichkeiten stehen Ihnen zu Gebote, Sie sind geliebt, gefeiert!“

„Geliebt!“ gab sie in schneidendem Tone zurück, „wie geliebt? Wie ein Haushund, ein luxuriöses

---

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. April. Wetter schön. Temp. Mitt. + 10° R. Barom. 28,2. Wind S.

Weizen matt, per 1000 Klgr. loko gelb. 164–177, Rum. u. Ung. 162–162, weiß. 170–182, per Frühjahr 178 bez., per Mai-Juni 180 nom., per Juni-Juli 182 Gd., per Juli-August 184,5–184 bez., per September-Oktober 186,5–187 bez.

Roggen matt per 1000 Klgr. loko inl. 115–118, russ. 114–117, per Frühjahr 117 bez., per Mai-Juni 118 bez., per Juni-Juli 119,5 bez., per Juli-August 121 Bf., per September-Oktober 123,5–124 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loco Brau- 118–126, Futter- 100–112.

61 Bf., per April-Mai 58,5 Bf., per September-Oktober 60 Bf.

Spiritus niedriger, per 10,000 Ltr. % loko ohne Faß 49,6 bez., per Frühjahr 50,1–50 bez., per Mai-Juni 50,5 bez., per Juni-Juli 51,3 bez., per Juli-August 52,2 Bf. u. Gd.

Entbindungs-Anzeigen.

Gestern Abend wurde uns ein kräftiges Mädel geboren

Stettin, den 1. April 1879.

A. Reintroek und Frau.

Briefmarken (zum Besten des Stolze-Denkmal-Fonds resp. des Propaganda-Fonds für Stolze'sche Stenographie) gingen ferner ein: Rudolph Grobba in Garz a. O. 855, C. B. 250, F. Schendel in Gr. Moellen 316, F. Schwarzkopf in Belgard 475, Franz Wiese in Mönckebude b. Ueckermünde 675, Richard Ueckermann 60, Siegm. Löwenthal, 2. Rate, 264, H. Held 94, T. M. Namlew 600, Carl Held 200, E Krobiell 150, Barbierherr Dettmann 3, Rate, 1280, H. F. W. Reitzke in Rummelsburg 3929. In Summa 99056 Stück.

Weitere Sendungen nimmt entgegen
die Exped. des „Stettiner Tageblatts“,
Mönchenstraße 21.

Briefmarken (zum Besten des Stolze-Denkmal-Fonds resp. des Propaganda-Fonds für Stolze'sche Stenographie) gingen ferner ein: W. Lange 1502, Bierotte 165, Sch. 650, R. Z. in Züllchow 50, C. Treptow 140, Klempnermstr. E. Soosten in Pasewalk 185, Schuhmacher F. Koch 100, Musikus Lindner 160, Striese 83, Frau Gräve 95, L. Böttcher 95, H. Rolffen 230, Hans 72, Obersekund. F. Müller, 2. Rate, 100, Gustav Opitz 750, Friedr. Bähr in Grabow 50, F. Hehmke 62, Conrad Schreiber 272, F. Tolzius in Ueckermünde 850, Alt-Damm 800, E. u. G. Fobke 200. In Summa 105,687 Stück.

Weitere Sendungen nimmt entgegen
die Exped. des „Stettiner Tageblatts“,
Mönchenstraße 21.

NB. Wir bitten, die Sendungen zu frankiren.

Carthaus, den 20. März 1879.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer Leo von Laszewski gehörige, in Sierakowitz belegene, im Grundbuche Band III Bl. 236 verzeichnete Grundstück soll

am 20. Juni 1879, Mittags 12 Uhr,

in Sierakowitz, im herrschaftlichen Wohnhause, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages

am 21. Juni 1879, Mittags 12 Uhr,

in unserem Geschäftshause, Zimmer Nr. 1, verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 862 Hekt. 41 Ar 10 [ ]M. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 1093,49 Thaler. Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 699 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein können in unserem Geschäfts-Locale, Bureau III, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Kirchliches.

Gertrud-Kirche.
Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionspredigt:
Herr Pastor Spohn.

Grabower Betsaal:
Heute, Mittwoch, Abends 7½ Uhr, Passionsbetrachtung:
Herr Prediger Mans

Lutherische Kirche in der Neustadt.
Heute, Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionspredigt.
Herr Pastor Odebrecht.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Auktions-Anzeige.

Am Donnerstag, den 17. April cr., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Bahnhofe zu Greifswald gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

circa 117,500 Kg. alte 13 Cm. hohe Schienen,
1570 „ „ 9 „ „ „
2300 „ „ kupferne Feuerbuchsen,
1960 „ „ stählerne Radreifen,
400 „ „ eiserne Siederohre,
250 „ „ Gußstahlbrocken,
1200 „ altes Nutzeisen,
9000 „ „ Schmelzeisen in Brocken,
460 „ Schmelzeisen von Siederöhren,
1400 „ unverbranntes Gußeisen,
4200 „ verbranntes Gußeisen (Roststäbe),
3000 „ Eisendrehspähne,
1200 „ Stahldrehspäne,
188 „ gußeiserne Bohrspähne,
700 „ ein gußeisernes Herzstück,
4 Stück Locomotivkessel mit kupferner Feuerbüchse und mess. Siederohren,
1 „ Locomotivkessel mit kupf. Feuerbuchse ohne Siederohre,
20 „ eiserne Telegraphenkörbe,
309 „ „ Telegraphenflügel,
222 „ „ Blenden zu optischen Telegraphen,
85 „ „ Leitrollen,
283 „ „ Laternenstützen u. Flügelstützen 2c. 2c.,
20 „ „ Telegraphenleitern,
46 „ hölzerne Telegraphenständer,
2750 Kg. gußeiserne Schienenstühle zu Weichen,
700 „ Makulatur-Papier,
100 „ alte Zeugabfälle,
sowie eine Menge alter Geräthe,

wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Auktions-Termine an Ort und Stelle oder auch vorher auf portofreie Anfragen von der Registratur unseres Central-Büreaus hierselbst zu erfahren.

Stettin, den 22. März 1879.

Direktorium.

Nach dem Beschlusse der Bürgerversammlung vom 13. März und des Bürgervereins vom 7. März wird

am 3. April, Abends 8 Uhr, ein

Festessen der Bürger

im Saale des Herrn P. Devantier, Pölitzerstraße 4, stattfinden, zu welchem die geehrten Mitglieder der Bürgerpartei hiermit eingeladen werden. Preis für Couvert einschließlich der Musik 1 Mark 75 Pf. Für gutes Essen ist Sorge getragen, ebenso für guten Wein und echtes Bier. Für mitgebrachten Wein beträgt das Korkengeld 50 Pf. Wir bitten alle Gäste, in festlicher Stimmung zu erscheinen und allen Aerger zu Hause zu lassen. Die gute Laune soll den Vorsitz bei Tische führen. Die Tafelordnung wird das Nähere mittheilen.

Tafel-Billets (incl. Musik) a 1,75 M. sind in den Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstraße 21, gr. Oderstraße 11 und Kirchplatz 3, sowie bei Herrn Schlossermeister **Petermann,** gr. Lastadie 19, zu haben und ersuchen wir, dieselben wegen Feststellung der Couvertzahl recht bald abzuholen.

Die Anmeldungen der Theilnehmer müssen spätestens bis zum Mittwoch Mittag erfolgen. Demnächst werden die Listen geschlossen.

Das Bürger-Komitee.
R. Grassmann.

Schmuckstück, an welchem sich das Auge erfreut! . . Und selbst, wenn ich geliebt wäre mit jener Alles überströmenden Leidenschaft, wie ich geliebt zu sein wünsche, Walter" . . . sie stockte und fuhr dann tief aufathmend fort, „was nützte das, wenn mein eigenes Herz nicht Befriedigung fände?"

Er wagte es nicht, sie zu unterbrechen, und hielt noch immer ihre fieberheiße Hand in der seinigen.

„Sie sollen Alles wissen," fuhr die erregte Frau fort, „ich gab mich Wirning zum Weibe ohne Liebe, ich wollte reich sein und glaubte mein Herz durch Vernunft zu regieren. Ich blieb Jahre hindurch eine pflichttreue Gattin, weil ich mich stark fühlte, — jetzt bricht der Boden unter meinen Füßen, mein Herz lehnt sich auf gegen die Verstandesherrschaft, und ich — — bin stolz, froh darüber, ich liebe!"

„Arme — Ottilie!" sagte er mitleidsvoll.

Sie überhörte seinen Einwurf.

„Was soll ich von den Kämpfen reden, die Liebe ist stärker als alles Andere, und sie giebt mir auch den Muth, alle Schranken zu durchbrechen, selber meine Schwachheit zu gestehen . ."

Hertha preßte beide Hände gegen ihr pochendes Herz, ihre Sinne drohten zu schwinden

„Walter, Walter, ich kann nicht leben ohne Dich . ." kam es dann halb aufjubelnd halb schluchzend aus Ottiliens Munde und ihr Haupt sank an seine Brust.

Ob Schreck oder freudige Ueberraschung dem Grafen die Sprache raubte, ob er die rothen, schwellenden Lippen nicht verlangend zu den seinen hinaufgeneigt sah? Es war eine Sekunde lang still, dann riß eine energische Hand plötzlich das röthliche Frauenhaupt von seiner Schulter zurück, ein blasses Gesicht mit großen dunklen Augen blickte auf das Paar hernieder und eine bebende Stimme flüsterte:

„Fliehen Sie, Frau von Wirning, Ihr Gatte kommt!"

Die Freifrau richtete sich auf.

„Mag kommen, wer will!"

„Nein, nein, Ottilie," warnte Erbach, „nur jetzt keinen Eklat!"

Hertha drängte die Aufgeregte nach der andern Seite.

„Dort hinüber, Sie haben nur wenige Schritte, — um des Himmels willen!"

Kaum schlugen die Büsche hinter der Freifrau zusammen, so sank Hertha halb ohnmächtig auf den verlassenen Sitz, die entsetzliche Angst ließ ihre Sinne fast völlig schwinden. Graf Erbach stützte ihr Haupt, „armes Kind!" sie gewahrte das nicht und auch nicht, daß in eben dem Augenblicke der alte Freiherr unter die Baumgruppe trat, wie überrascht zurückfuhr und dann mit vor Grimm und Zorn bebender Stimme fragte:

„Störe ich? Eine schöne Nacht, wen haben wir denn da?"

Gerade jetzt stieg, nur wenige Schritte von der Moosbank entfernt, ein ganzer Schwarm prasselnder Raketen empor und beleuchtete die Gruppe. Herr Flüchtig hatte diesen Koup bis zur richtigen Zeit, wie er meinte, aufgespart.

„Hertha, — der Graf —" es war, als sänke unter diesem Ausruf eine Bergeslast von dem Herzen des alten Mannes, „ah, ich bitte tausendmal um Verzeihung."

Hertha öffnete langsam die Augen.

„Nur nicht erschrocken, Kleine," lächelte Herr von Wirning, „wenn man so weit ist, muß man sich auch bald daran gewöhnen, vor aller Welt als zusammengehörig betrachtet zu werden!"

„O, o!" war Alles, was sich der gequälten Brust des Mädchens entrang, sie sprang auf und fand doch nicht die Kraft, hinwegzueilen.

Graf Erbach sah sehr blaß aus, dennoch zeigte seine Miene aber eine gewisse Entschlossenheit.

„Sie wollen sagen, verehrter Freund . . .?" fragte er.

Es flog etwas wie Argwohn über die Züge des Forstmannes.

„Nichts als — daß es sehr wenig schön wäre, eine Komödie zu spielen, — die Kleine da steht unter meinem Schutz . . . und deshalb, mein Herr Graf, werde ich auch nie dulden, daß man ihr anders als mit ehrlichen Absichten naht!"

„Und ich setze voraus, daß Sie mich als Ehrenmann betrachten!" fiel Erbach ein und griff nach Hertha's schlaff herabhängender Hand, — „und somit stelle ich Ihnen in Fräulein Hertha Stein meine Braut vor!"

„Bravo, bravo, das konnten Sie ja gleich sagen, hätten sich dann nicht die Erinnerung von meiner Seite zugezogen . . . Ja, kleiner Lebensretter, nun müssen Sie mir einen Gratulationskuß gestatten, ohne den thut's solch' alter Förster nicht, der bringt Glück! 's ist wirklich überraschend, aber um so besser. Habe die Kleine immer für Ihre Widersacherin gehalten. So geht's aber gewöhnlich, im Leben wie in den Romanen, erst Haß, dann Liebe. Den Kuß gestattet der Bräutigam doch wohl?"

Hertha sah ihn mit geisterhaften Blicken an, fuhr mit den Händen an die Schläfen, als müsse sie sich gewaltsam fassen, ihre Lippen zuckten, sie konnte aber nicht reden.

(Fortsetzung folgt.)

Das im **Franzburger Kreise** und **Ahrenshaeger Kirchspiel** belegene, zum Freiherrlich **von Mecklenburg-Pantlitzer** Fideicommiß gehörige Rittergut **Ahrenshagen**, 2039,51 preußische Morgen groß und eingeschätzt zum Grundsteuer-Reinertrage von 3518,62 Thlrn., soll von **Johannis cr.** ab anderweit auf 18 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Zum öffentlichen Aufbot dieser Pachtung habe ich auftragsmäßig Termin auf den **23. April, Vormittags 11½ Uhr**, in meiner Wohnung, Semlower Straße Nr. 44 hier, anberaumt, wozu ich Pachtliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß die Besichtigung nach vorgängiger Meldung bei dem jetzigen Herrn Pächter freisteht und die Bedingungen bei mir zu erfahren sind.

Stralsund, den 21. März 1879.

C. W. Fabricius,
Justizrath.

Caffee

billiger und wohlschmeckender zu machen, dient ein kleiner Zusatz von

Feigen-Caffee (gerösteten Feigen),

wovon Lager vorzüglichsten Fabrikates in der

Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstraße 6.

1. Sorte à Pfd. 10 Sgr., 2. à Pfd. 8 Sgr.

Anweisung: Anstatt z. B. früher 3 Loth Bohnencaffee, nehme man nur 2 Loth und ½ Loth Feigencaffee.

Echten Holländer Käse,
„ weißen und grünen
Schweizer Käse,
„ Limburger Käse

empfiehlt billigst

Carl Stocken Nachfl.

Steinkohlen.

Prima englische Maschinen- und Haus-Kohlen **ex Schiff** offerirt zum außerordentlich billigen Preise.

A. F. Waldow,

Comtoir und Lager: Wasser- und Wiesenstr.-Ecke, gegenüber der Neuen Brücke.

Gardinen.

Nachstehende Restbestände letzter Saison offerire hiermit **unter den Kostenpreisen:**

Partie No. I. Brochirte Zwirn-Gardinen, Fenster 2 M., 2 M. 25 Pf., 2 M. 50 Pf., 2 M. 75 Pf.

Partie No. II. Damast-Zwirn-Gardinen, Fenster 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50, 5 M.

Partie No. III. Reich gestickte Tüll-Gardinen, Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.

Partie No. IV. Englische Tüll-Gardinen, Fenster 6 M., 7 M., 8 M., 9 M., 10 M.

Möbel-Ripse und Damast, Elle 50 Pf., 1 M., 1 M. 20 Pf., 2 M., 3 M.

H. Jesse, **Berlin S.,** Kommandantenstr. 49.

Proben nach Ausserhalb portofrei.

Einsegnungs-Geschenke

reell u. preiswerth empfehlen

A. GERHARDT & Co.
Heumarkt 8.

Gold-, Silber- und Alfénidewaaren-Lager.

Reparaturen gut & billig.

Eine gut erhaltene

Locomobile

(3 Pferdekraft), welche noch fortwährend im Betrieb ist, hat preiswerth zu verkaufen

P. Klinkenberg, gr. Lastadie 34.

Bretter* und *Bohlen

in allen Dimensionen und Qualitäten, trocken aus dem Schuppen, ebenso Dachlatten offeriren billigst

Pilz & Vollbrecht,
Ziegenthor, 3. Hof.

Sammet-Paletots

aus echtfarbigem, cylindrirten Stoffen,

Regen-Mäntel

aus dekatirten, wasserdichten Stoffen,

in neuesten Facons, sind in großartiger Auswahl vorräthig. Meine Fabrikate zeichnen sich wie bekannt durch tadelloses Sitzen, geschmackvollste und sauberste Ausführung und außergewöhnliche Preiswürdigkeit aus.

Damen-Mäntel-Fabrik

von

Julius Monasch,

Stettin, obere Schulzenstraße 13 u. 14.

Bestellungen, sowie Auswahlsendungen nach außerhalb werden prompt ausgeführt.

Neues Abonnement.

Redaction: **E. Dohm.**
Illustrator: **W. Scholz.**

In Bild und Wort: **Originell** und **pikant!** Preis pro Quartal **2 M. 25 Pf.** bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Die Verlagshandlung
A. Hofmann & Comp.
in Berlin, Kronenstraße 17.

1879, 2. Quartal.

Kladderadatsch.

Humoristisch-satirisches Wochenblatt.

Ofener Hunyadi-Janos-Bitterwasser

empfing ich direct in Wagenladung, theils lose, theils in Kisten, und halte dasselbe bestens empfohlen. Zum Preise meiner Detailliste geben davon auch ab: Die **Pelikan-Apotheke,** Reifschlägerstraße Nr. 6, **Greif-Apotheke,** Neustadt, **Adler-Apotheke,** Lastadie, **Victoria-Apotheke,** Grünhof, **Germania-Apotheke,** Oberwiek.

Dr. M. Lehmann.

Hauptniederlage sämmtlicher natürlichen Mineralbrunnen:

Berlin, Spandauerstr. 77. — **Stettin,** Reifschlägerstr. 13.

Zur Wasserkur

empfehlen

Badedecken, Badelaken, Leibbinden, Frottir- u. Badehandtücher

zu billigsten Preisen.

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Schlesischen Ober-Salzbrunnen

empfing ich in frischer diesjähriger Füllung, theils lose, theils in Kisten und halte denselben bestens empfohlen. Zum Preise meiner Detailliste geben davon auch ab: Die **Pelikan-Apotheke,** Reifschlägerstr. 6. **Greif-Apotheke,** Neustadt. **Adler-Apotheke,** Lastadie. **Victoria-Apotheke,** Grünhof. **Germania-Apotheke,** Oberwiek.

Dr. M. Lehmann.

Hauptniederlage sämmtlicher natürlicher Mineralbrunnen.

Berlin. Spandauerstr. 77. — **Stettin,** Reifschlägerstr. 13.

Pflastersteine (Kopfsteine)

sind zu verkaufen

Bredow, Wasserstr. 4a. **Brockhof.**

Aux Caves de France.

80 Filialen in Deutschland seit 1876.

Neue werden stets gern vergeben.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben z. Einführung chemisch untersuchter, garantirter reiner ungegypster französischer Weine in Deutschland.

Zur Nachricht.

Vom 1. April wird sich mein Geschäft Schulzenstraße 41 befinden und habe ich die Führung desselben dem Herrn **P. Belly** übergeben. In den Händen dieses Herrn, welcher schon lange in Stettin durch seine Thätigkeit bekannt ist, hoffe ich, daß meine hiesige Filiale die Unterstützung des Publikums genießen wird.

Die Weinstube nebst Restauration wird einige Tage später eröffnet.

Hochachtungsvoll

Oswald Nier,

Nimes, Marseille, Dresden, Berlin, Breslau, Leipzig, Stettin, Hannover.

Für Zahnleidende.

Bei Aufgabe meiner Praxis bitte ich meine Patienten das mir geschenkte Vertrauen Herrn **Georg Humborg** übertragen zu wollen.

A. Teseler.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Einsetzen künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zur Ausführung aller Zahnoperationen.

Georg Humborg, Mönchenstr. 10.

Stellungen in jeder Branche, als: Inspektoren, Gärtner, Komtoirboten, Hausdiener 2c., werden nachgewiesen durch **Stuekert,** Schuhstraße 9.

Commis-Gesuch,

Ein angehender, junger **Commis** für **Colonial**... gesucht. Off. mit Marke für Rückantwort an die Central-Ann.-Exp. „**Phönix**" Eisenach in Thüringen.

Stellungen in jeder Branche werden nachgewiesen durch **Stuekert,** Schuhstr. 9, 1 Tr.

Eine erfahrene Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter Kostüms in und außer dem Hause Breitestr. 67, 3 Tr.

20,000 M. werden zur 1. Stelle auf ein Haus in guter Lage der Stadt u. der Hälfte d. Feuerkasse zum 1. Juli gesucht. Adr. unter **A. 20 B.** in der Exped. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Ich suche auf mein Grundstück 2000—4000 Thlr. Selbstdarleiher bitte ihre Adressen unter S. T. in der Exped des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21, niederzulegen.

2700 Mark sind innerhalb der ersten Hälfte der Feuerkasse zum 1. Juli auszuleihen kleine Wollweberstraße 8, 2 Treppen.

---

450 Thlr. Kinderg. f. sof. z. 1. St. auszul. Grab., Münzst. 8, 3 Tr.

Stett. Stadt-Theater.

Mittwoch, den 2. April 1879:
Erstes Gastspiel des Herrn Direktor **Max Staegemann** aus Königsberg.

Don Juan.

Große Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.
Don Juan — — — — Herr Max Staegemann.

Donnerstag, den 3. April 1879.
Zum 17. Male:

Doctor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von Adolph L'Arronge.
(Repertoirstück des Wallner-Theaters in Berlin.)
Dr. Klaus — — — — — A. Varena.